

Opgen-Rhein ■ Kläschen ■ Dettling



Pferdegestützte Therapie

bei psychischen Erkrankungen

Mit einem Geleitwort von Erhard Olbrich

 **Schattauer**

Oppen-Rhein ■ Kläschen ■ Dettling

**Pferdegestützte Therapie
bei psychischen Erkrankungen**

This page intentionally left blank

Carolin Opgen-Rhein ■ Marion Kläschen ■ Michael Dettling

Pferdegestützte Therapie bei psychischen Erkrankungen

Mit einem Beitrag von
Konstanze Krüger

Mit einem Geleitwort von
Erhard Olbrich

Mit 11 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besonderer Hinweis:

Die Medizin unterliegt einem fortwährenden Entwicklungsprozess, sodass alle Angaben, insbesondere zu diagnostischen und therapeutischen Verfahren, immer nur dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Drucklegung des Buches entsprechen können. Hinsichtlich der angegebenen Empfehlungen zur Therapie und der Auswahl sowie Dosierung von Medikamenten wurde die größtmögliche Sorgfalt beachtet. Gleichwohl werden die Benutzer aufgefordert, die Beipackzettel und Fachinformationen der Hersteller zur Kontrolle heranzuziehen und im Zweifelsfall einen Spezialisten zu konsultieren. Fragliche Unstimmigkeiten sollten bitte im allgemeinen Interesse dem Verlag mitgeteilt werden. Der Benutzer selbst bleibt verantwortlich für jede diagnostische oder therapeutische Applikation, Medikation und Dosierung.

In diesem Buch sind eingetragene Warenzeichen (geschützte Warennamen) nicht besonders kenntlich gemacht. Es kann also aus dem Fehlen eines entsprechenden Hinweises nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Das Werk mit allen seinen Teilen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

© 2011 by Schattauer GmbH, Hölderlinstraße 3, 70174 Stuttgart, Germany

E-Mail: info@schattauer.de

Internet: <http://www.schattauer.de>

Printed in Germany

Lektorat: Thalia Andronis, Köln

Umschlagabbildung: Carolin Opgen-Rhein, Berlin

Satz: am-productions GmbH, Wiesloch

Druck und Einband: Az Druck und Datentechnik, Kempten/Allgäu

ISBN 978-3-7945-2755-7

Geleitwort

Pferde haben unsere Vorfahren schon fasziniert, bevor sie daran gingen, sie zu domestizieren, zu züchten oder gar an ihre Beherrschung zu denken. Die Höhlenmalereien an der spanisch-französischen Grenze – 2188 Felszeichnungen, davon 680 Pferdedarstellungen – sprechen von der Schönheit und Dynamik der Pferde, die Menschen schon vor 10 000 bis 30 000 Jahren gespürt haben müssen. Und wir können annehmen, dass die frühen Beziehungen zu Pferden nicht primär utilitaristisch geprägt, sondern stärker noch emotional, ja, spirituell gewesen sind. Pferde faszinieren bis heute. Ein frei galoppierendes Pferd, ein spielendes Fohlen, sie lösen unwillkürlich Aufmerksamkeit aus, wir können nicht anders als die Schönheit dieser Lebewesen zu bewundern. Jugendliche – besonders Mädchen – investieren ganz selbstverständlich Zeit und Arbeit beim Putzen und Versorgen ihrer „großen Kameraden“, sie fühlen sich allein durch das Zusammensein mit ihnen belohnt; und mancher Reiter erlebt eine tiefe Verbundenheit mit dem starken ihn tragenden Lebewesen, dem er beim schnellen Geländeritt keine Befehle zu geben braucht – das Pferd scheint schon auf seine bloßen Gedanken hin zu reagieren. Solche Sensibilität und Mitschwingungsfähigkeit scheint für unseren analytischen Verstand schwer fassbar, aber sie bleibt erfahrbar – wenn wir uns auf eine Beziehung einlassen.

Auch das Wissen um die therapeutische Wirkung von Tieren ist uralte: Hildegard von Bingen schrieb schon um 1100 von der „viriditas“ – übersetzt von Dorothee Sölle als „Grünkraft“ –, einer Kraft der Natur, die beim Bemühen um physische Heilung und um seelisches Heil wirksam ist. Heute sprechen wir spezifischer von Tiergestützter Therapie. Und wir meinen damit ein relativ junges interdisziplinäres Arbeitsfeld, das, ähnlich wie es Thomas Kuhn für wissenschaftliche Entwicklungen generell beschrieben hat, nach einer Phase der Wiederentdeckung und Beschreibung überraschend hilfreicher Phänomene in eine Periode der Erklärung eingetreten ist: der empirischen Begründung von therapeutischen Effekten durch Tiere. Es ist zugleich die Phase der Theorienbildung. Diese wissenschaftlich wohl spannendsten Phase wird, wenn wir Thomas Kuhn weiter folgen, von einer Phase des „mopping up“ abgelöst werden, einer eigentlich langweiligen Zeit, in der viele fleißige Wissenschaftler immer mehr empirische Belege sammeln, einige noch offene, aber relativ triviale Fragen beantworten oder ein paar Ungereimtheiten der Theorie klären, und in der sie nach immer weiteren praktischen Anwendungen suchen werden. Tiere werden heute in mindestens 40 % teil- und vollstationären Kinder- und Jugendpsy-

chiatrien in Therapieprozesse integriert. Pferde stehen in der Physiotherapie an der Spitze, gefolgt von Tieren in der Psychotherapie, der Ergotherapie und der Logopädie. Die Wirkung von Tieren wird von 28 % der Kliniker als hoch wirksam und von 70 % als mittelgradig wirksam eingeschätzt.

Das hier vorgelegte Buch bringt Tiergestützte Therapie, insbesondere Pferdegestützte Therapie, theoretisch und praktisch um einen großen Schritt voran. Das Autorenteam fasst Befunde der Pferdegestützten Therapie bei psychischen Erkrankungen zusammen, bietet erste tragfähige Erklärungen jener Effekte, die in einer therapeutischen Allianz von Psychotherapeut, Patient und Pferd möglich werden, und bei all dem leistet es eine wichtige Integration: Aus der Ethologie werden empirische Studien vorgestellt, welche die sensorische Sensibilität und mehr noch die Feinfühligkeit von Pferden für non-verbal ausgedrückte Befindlichkeiten von Menschen belegen. Reaktionen von Pferden auf Emotionen des Patienten – auf ihm selber oft unbewusst gebliebene Erfahrungen – werden beschrieben, und es wird erklärt, wie sie in der Pferdegestützten Therapie bearbeitbar gemacht werden können. All das geschieht in einer nicht wertenden, von menschlichen Beurteilungen und therapeutischen Kategorisierungen kaum berührten Weise. Vielmehr wird ausgeführt, wie Sensibilität von Pferden in Verbindung mit Kompetenz von Therapeuten helfen kann, jene Prozesse bei Patienten aufzudecken, die problematisches Erleben und Verhalten nach sich gezogen haben. Und es wird deutlich, dass Pferde oft individuelle Ressourcen von Patienten erkennbar werden lassen und wie Therapie dadurch eine bedeutsame Erweiterung bekommt.

Natürlich werden Auswahl und Ausbildung von Pferden behandelt. Geradezu wohlthuend ist es in diesen Kapiteln, dass keine Begrenzung auf eine einzelne der vielen konkurrierenden „Schulen“ der Pferdekenner erfolgt. Vielmehr werden Gemeinsamkeiten ihres Wissens um die Kommunikation zwischen Menschen und Pferden und um deren Umgang miteinander herausgearbeitet. Interdisziplinär ist der vorgeschlagene Zugang zur reittherapeutischen Ausbildung, umfassend geprüft sind die Kriterien, nach denen Qualitätsstandards beurteilt werden können. Besondere Beachtung verdienen die Beiträge zur therapeutischen Praxis. Formen und Methoden der Pferdegestützten Therapie werden hier für die Mehrzahl der psychischen Störungen und Erkrankungen differenziert beschrieben und begründet. Und immer wieder wird dabei jene selten hervorgehobene Komponente therapeutischer Arbeit erkennbar: Die oft beglückende Erfahrung einer Verbundenheit mit dem anderen Lebewesen, die den Zugang zu emotionalen und sozialen Prozessen auch in der Person zu finden hilft, die bislang gestört oder zugedeckt wurden.

Freiburg, im Herbst 2010

Prof. Dr. med. Erhard Olbrich
Präsident der International Society
for Animal-assisted Therapy (ISAAT)

Vorwort

Dieses Buch soll zur Professionalisierung und Etablierung Pferdegestützter Therapie als innovatives und effektives Therapieelement bei psychischen Störungen beitragen. Das Pferd begleitet zwar bereits seit Jahrzehnten die therapeutische Arbeit in verschiedenen Anwendungsbereichen wie Reitpädagogik, Reittherapie, Ergotherapie, heilpädagogisches Reiten/Voltigieren und Physiotherapie (Hippotherapie). Die spezifische Pferdegestützte Therapie mit psychisch Kranken jedoch fristet im deutschsprachigen Raum ein eher verborgenes, in Fachkreisen mitunter noch belächeltes Dasein. Dieses „Schattendasein“ ist bedauerlich und wird den vielfältigen Interventionsmöglichkeiten dieser Therapieform gerade bei psychisch Kranken nicht gerecht. Neben einer genuinen Zurückhaltung in der deutschsprachigen Psychiatrie und Psychotherapie gegenüber neuen Therapieformen und neben gesundheitsökonomischen Aspekten gibt es hierfür aber auch „hausgemachte“ Gründe:

- Historisch mehrheitlich von nichtmedizinischen Bereichen beschrieben, treffen die bisher vorhandenen Veröffentlichungen zum Thema in der Mehrzahl eher unscharfe, allgemeingültige Aussagen über die Effektivität und Wirkweise dieser Therapieform, und liefern selten kontrollierte Daten, verwenden wenig überprüfbare Definitionen, Indikationskriterien und/oder Handlungsanleitungen.
- Es existieren derzeit keine einheitlichen Standards in der (Zusatz-)Ausbildung zum Reittherapeuten für die verschiedenen Professionen, eine einheitliche Nomenklatur fehlt ebenso wie Manuale zum Aufbau einer störungsspezifischen pferdegestützten Behandlung, wie sie zum Beispiel im Bereich der Psychotherapie schon lange Anwendung finden.
- Fachpsychiatrisches Wissen zu Symptomen psychischer Erkrankungen, deren Ursachen und Auswirkungen, gehört noch nicht standardisiert zum Ausbildungskatalog der medizinischen und nichtmedizinischen Therapeuten im Bereich Pferdegestützte Therapie.

Um diese „hausgemachte“ Situation zu verbessern, ist es notwendig eine Basis zu legen, auf deren Grundlage Therapeuten aller Professionen qualitativ hochwertige und klar definierte Arbeit in diesem Bereich leisten können.

In diesem Buch werden Grundlagenwissen über psychische Erkrankungen und ihre übliche Therapie aber auch krankheitsspezifische Aspekte, die in der Arbeit mit Patient und Pferd zu beachten sind, praxisorientiert vermittelt. Beides halten

wir für die professionelle Ausübung Pferdegestützter Therapie für unabdingbar. Daneben werden aber auch Aspekte der klassischen Ausbildung von Pferden, wie Hinweise zu deren Auswahl, artgerechten Ausbildung und Gesunderhaltung, detailliert dargestellt.

Für eine Verbesserung der Situation bedarf es natürlich weit mehr als ein Lehrbuch. Ein langfristiger multiprofessioneller Zusammenschluss psychiatrischer, psychologischer, reittherapeutischer, soziologischer, verhaltensbiologischer und veterinärmedizinischer Kompetenz ist hierfür notwendig. Internationale Kongresse, berufsübergreifende Veranstaltungen und ein Austausch berufsspezifischer Kenntnisse und Erfahrungen sind weitere wichtige Schritte auf diesem Weg.

Dieser Weg ist anstrengend, schon allein aufgrund der unterschiedlichen „Sprache“ der jeweiligen Berufsfelder. Aber es ist für die Pferdegestützte Therapie der einzige mögliche Weg hin zu einer auch wissenschaftlich anerkannten Therapieform, die psychisch Kranken vielfältige, ressourcenorientierte Möglichkeiten der Gesundung eröffnet.

Wir freuen uns sehr, wenn wir mit diesem Buch einen Beitrag zu dieser Entwicklung leisten können!

Berlin und Oberkrämer, im Herbst 2010

**Carolin Oppen-Rhein,
Marion Kläschen,
Michael Dettling**

Anschriften der Autoren

Prof. Dr. med. Michael Dettling

Klinik und Hochschulambulanz für Psychiatrie und Psychotherapie
Charité Berlin
Eschenallee 3
14050 Berlin
E-Mail: michael.dettling@charite.de

Dipl. Soz.-Päd. Marion Kläschen

Reit- und Ausbildungsinstitut für Pferdegestützte Therapie (Raph)
Lindenweg 8
16727 Oberkrämer
E-Mail: info@centro-hipico.de

Dr. med. vet. Konstanze Krüger

Departement Biologie I, Zoologie
Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg
E-Mail: konstanze.krueger@biologie.uni-regensburg.de

Dr. med. Carolin Opgen-Rhein

Klinik und Hochschulambulanz für Psychiatrie und Psychotherapie
Charité Berlin
Eschenallee 3
14050 Berlin
E-Mail: carolin.opgen-rhein@charite.de

This page intentionally left blank

Inhalt

I Theorie und Voraussetzungen

1	Historie der Pferdegestützten Therapie	3
	Marion Kläschen	
1.1	Menschen und Pferde – eine ambivalente Geschichte	3
1.2	Pferde in der Medizingeschichte	4
1.2.1	Altertum und Mittelalter	4
1.2.2	18. und 19. Jahrhundert	4
1.2.3	20. Jahrhundert bis heute	5
1.3	Aktueller Stand der Pferdegestützten Therapie	8
1.3.1	Definition und Terminologie	8
1.3.2	Anerkennung der Reittherapie als Therapieverfahren	9
2	Wirkweisen Pferdegestützter Therapie	11
	Carolin Opgen-Rhein	
2.1	Theorie der therapeutischen Mensch-Tier-Beziehung	11
2.1.1	Soziologische, philosophische und psychologische Konzepte tiergestützter Therapie	11
2.1.2	Wirksamkeitsnachweise Pferdegestützter Therapie	14
2.2	Interaktionelle Modelle in der tiergestützten Therapie	15
2.2.1	Trianguläres Modell	15
2.2.2	Diamant-Modell	15

2.3	Therapeutische Wirksamkeit spezifischer Pferdeigenschaften	16
2.3.1	Hochsensibles Wahrnehmungssystem	17
2.3.2	Fluchtinstinkt.....	17
2.3.3	Kongruenz der Kommunikation und Interaktion	17
2.3.4	Physische Größe.....	18
2.3.5	Dreidimensionale Stimulation und Bewegung beim Reiten.....	18
2.3.6	Körperliche Aktivierung.....	18
2.4	Die Rolle des Pferdes in der Psychotherapie	19
2.4.1	Allgemeine Wirkfaktoren von Psychotherapie.....	19
2.4.2	Verhaltenstherapie – die funktionale Analyse.....	19
2.4.3	Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie	20
3	Erfasst ein Pferd die menschliche Psyche?	23
	Konstanze Krüger	
3.1	Stimmungslagen, Gefühle und Emotionen	23
3.2	Nachempfundene Emotionen	25
3.3	Spiegelneuronen	26
3.4	Lateralität	27
3.5	Ausdruck von Emotionalität bei Pferden	29
3.6	Übertragung von Emotionen zwischen Menschen und Pferden	31
3.6.1	Verhalten des Pferdes gegenüber dem Menschen.....	31
3.6.2	Beeinflussbarkeit der Emotionen von Pferden	33
3.7	Das Pferd als Interaktionspartner in der Psychotherapie	33
3.8	Fazit	34
4	Ausbildung des Therapiepferdes	37
	Marion Kläschen	
4.1	Warum eine spezifische Therapiepferdeausbildung?	37

4.2	Grundsätzliche Aspekte der Ausbildung	39
4.2.1	Eignung des Pferdes.....	39
4.2.2	Integrative Anwendung geeigneter Ausbildungsmethoden.....	40
4.3	Bausteine der Therapiepferdeausbildung	42
4.3.1	Skala der Ausbildung.....	42
4.3.2	Freiarbeit.....	43
4.3.3	Zirkensische Lektionen	43
4.3.4	Ausreiten und Spazierengehen	44
4.3.5	Gelassenheitstraining	45
4.3.6	Arbeit mit simulierten Patienten.....	46
4.4	Führtraining	46
4.4.1	Führen und Folgen	47
4.4.2	Führpositionen in der Reittherapie	48
4.5	Klassische Bodenarbeit	51
4.6	Zeitliche Strukturierung der Ausbildung und artgerechte Haltung	52
5	Konzeption der Reittherapeutenausbildung	55
	Marion Kläschen	
5.1	Reittherapeutenausbildung in Deutschland	55
5.1.1	Aktuelle Ausbildungssituation.....	55
5.1.2	Entwicklung einheitlicher Qualitätskriterien.....	58
5.2	Grundlegende Qualitätsstandards	59
5.2.1	Strukturqualität	59
5.2.2	Prozessqualität	61
5.2.3	Ergebnisqualität.....	61
5.3	Spezifische Anforderungen an den Therapeuten	62
5.4	Beispiel eines Ausbildungskonzeptes	62
5.4.1	Voraussetzungen	62
5.4.2	Dauer der Weiterbildung.....	63
5.4.3	Zertifizierung.....	63

II Therapeutische Praxis

6	Ressourcenorientierung in der Pferdegestützten Therapie	67
	Carolin Opgen-Rhein, Marion Kläschen	
6.1	Ressourcenorientierung in Diagnostik und Therapie psychischer Erkrankungen	67
6.1.1	Dimensionale und kategoriale Diagnostik.....	67
6.1.2	Ressourcenorientierung therapeutischer Konzepte.....	68
6.2	Was sind Ressourcen?	69
6.2.1	Definition von Ressourcen.....	69
6.2.2	Ressourcenorientierung als therapeutische Grundhaltung.....	70
6.3	Ressourcenorientierung in der praktischen Arbeit	71
6.3.1	Ressourcen im therapeutischen Prozess	71
6.3.2	Ressourcen identifizieren	72
6.3.3	Ressourcen aktivieren.....	74
7	Praxis Pferdegestützter Therapie bei psychischen Störungen	77
	Michael Dettling, Carolin Opgen-Rhein, Marion Kläschen	
7.1	Integrative Behandlungsmethoden bei psychischen Störungen	77
7.2	Gestaltung der ersten Therapieeinheiten	78
7.3	Indikationsstellung und Kontraindikationen	78
7.4	Schizophrenie	79
7.4.1	Epidemiologische Daten und Ursachen.....	79
7.4.2	Schizophrenie aus klinisch-psychiatrischer Sicht	81
7.4.3	Aufbau und Planung der Therapieeinheiten bei Schizophrenie	87
7.5	Depressive Störungen	89
7.5.1	Epidemiologische Daten und Ursachen.....	89
7.5.2	Depressive Störungen aus klinisch-psychiatrischer Sicht.....	91

7.5.3	Aufbau und Planung der Therapieeinheiten bei depressiven Störungen	96
7.6	Angststörungen	98
7.6.1	Epidemiologische Daten und Ursachen.....	98
7.6.2	Angststörungen aus klinisch-psychiatrischer Sicht	100
7.6.3	Aufbau und Planung der Therapieeinheiten bei Angststörungen	107
7.7	Persönlichkeitsstörungen	109
7.7.1	Epidemiologische Daten und Ursachen.....	109
7.7.2	Persönlichkeitsstörungen aus klinisch-psychiatrischer Sicht.....	111
7.7.3	Aufbau und Planung der Therapieeinheiten bei Persönlichkeitsstörungen	117
7.8	Posttraumatische Belastungsstörung	119
7.8.1	Epidemiologische Daten und Ursachen.....	119
7.8.2	Posttraumatische Belastungsstörung aus klinisch-psychiatrischer Sicht	121
7.8.3	Aufbau und Planung der Therapieeinheiten bei Posttraumatischer Belastungsstörung	126
7.9	Essstörungen	128
7.9.1	Epidemiologische Daten und Ursachen.....	128
7.9.2	Essstörungen aus klinisch-psychiatrischer Sicht.....	130
7.9.3	Aufbau und Planung der Therapieeinheiten bei Essstörungen.....	135
7.10	Demenzielle Störungen	137
7.10.1	Epidemiologische Daten und Ursachen.....	137
7.10.2	Demenzielle Störungen aus klinisch-psychiatrischer Sicht.....	139
7.10.3	Aufbau und Planung der Therapieeinheiten bei demenziellen Störungen	144
8	Ein Fallbeispiel	147
	Marion Kläschen, Carolin Opgen-Rhein	
8.1	Symptomatik und Vorstellungsgrund	147
8.1.1	Eigenanamnese	147
8.1.2	Diagnosen.....	148

8.2	Zielformulierung und Therapieplanung	148
8.2.1	Therapieziele.....	148
8.2.2	Therapieplanung.....	149
8.3	Stundenprotokolle	149
8.3.1	Therapieeinheiten 1–5.....	149
8.3.2	Therapieeinheiten 6–10.....	150
8.3.3	Therapieeinheiten 11–15.....	150
8.4	Grad der Zielerreichung und Resümee	151
9	Patientenerfahrungen	153
	Carolin Oppgen-Rhein, Marion Kläschen	
9.1	Wirksamkeitshypothesen zur Pferdegestützten Therapie	153
9.2	Assoziationen mit Pferden und Erwartungen an die Therapie	154
9.2.1	Aussagen einer Patientin mit einer Angststörung.....	154
9.3	Als wirksam erlebte spezifische Elemente	155
9.3.1	Akzeptanz.....	156
9.3.2	Geborgenheit.....	156
9.3.3	Modellfunktion und Identifikation.....	156
9.3.4	Kontrolle und Selbstwirksamkeit.....	157
9.3.5	Pilotstudie Wirkweisen aus Patientensicht.....	157

III Anhang

Glossar reiter- und pferdespezifischer Begriffe	161
Literaturverzeichnis	165
Sachverzeichnis	181

I Theorie und Voraussetzungen

This page intentionally left blank

1 Historie der Pferdegestützten Therapie

Marion Kläschen

An einem edlen Pferd schätzt man nicht seine Kraft, sondern seinen Charakter.
(Konfuzius)

1.1 Menschen und Pferde – eine ambivalente Geschichte

Die enge Verbundenheit zwischen Menschen und Pferden geht auf eine jahrtausendealte Geschichte zurück, die aufgrund der sich wandelnden Funktionen des Pferdes stets von erheblichen Ambivalenzen gekennzeichnet war. Sie ist einerseits charakterisiert durch die Sehnsucht nach Nähe und Freundschaft mit dem Tier und andererseits durch die Ausbeutung und Verwendung des Pferdes (Körner 1996).

Mit der kulturellen Entwicklung des Menschen veränderte sich auch die Mensch-Tier-Beziehung. Obwohl Tiere in Hochkulturen prähistorischer Zeit eine wichtige Rolle gespielt hatten, sah man sie generell als untergeordnete Wesen ohne Seelen an. Erst der griechische Philosoph Aristoteles (384–322 v. Chr.), für den Tiere eine gewisse Wahrnehmungsfähigkeit besaßen und damit eine untere Erkenntnisstufe erreichten, sprach ihnen eine Seele zu.

Unter dem Einfluss religiöser Deutungen veränderte sich diese Sichtweise aber wieder, zum Beispiel durch die Schriften des Philosophen Descartes. Er sprach dem Menschen, nicht aber dem Tier eine Seele zu, da nur der Mensch seine gedanklichen Reflexionen auch sprachlich ausdrücken könne. Daher sei der Mensch dem Tier überlegen, so die Schlussfolgerung. Dies gab dem Menschen die Berechtigung, Tiere zu benutzen und sie auf einer tieferen Stufe einer imaginären Werteskala einzuordnen (Otterstedt 2001). Trotzdem wurden Tiere über die unterschiedlichsten Kulturen hinweg immer schon religiös und mythisch verehrt. Speziell das Pferd lebte, ähnlich dem Hund, seit jeher in einer Symbiose mit dem Menschen. Im Verlauf der Evolution änderte sich seine Funktion für den Menschen beständig – es diente als Nahrungslieferant und Beutetier, als Weggefähr-

te und Kriegskamerad und als nützliches Last- und Zugtier. Als schnellstes Transportmittel und effektive Kampfmaschine kam es dem Expansionsdrang des Menschen entgegen.

1.2 Pferde in der Medizingeschichte

1.2.1 Altertum und Mittelalter

Schon im Altertum wurden positive Kräfte von Tieren zu therapeutischen Zwecken genutzt, worüber in philosophischen Schriften und Veröffentlichungen zahlreicher Ärzte berichtet wird. Im Rahmen der fortschreitenden Domestizierung des Pferdes entdeckten die Griechen – als erstes Reitervolk – weitere Eigenschaften des Pferdes, was sich in den Schriften des Staatsmannes und Feldherren Xenophon (430–354 v. Chr.) *Über die Reitkunst* und *Der Reitoberst* abbildete. Beide Schriften gelten als Grundstein der heutigen Reitwissenschaft und setzen sich mit den Grunderfahrungen des Reitens und der motorischen Wechselwirkung zwischen Pferd und Mensch auseinander (Keller 2010). Auch Hippokrates von Kos (460–370 v. Chr.), berühmtester Arzt der Antike, schrieb in seinem *Corpus hippocraticum* fast zeitgleich über den Effekt des „heilsamen Rhythmus des Pferdes“ nicht nur auf den menschlichen Körper, sondern auch auf dessen Psyche und erkannte „heilende Einflüsse auf die Gemütsverfassung“ (Oser-Grote 2004). Hieronymus Cardanus (1501–1576) griff diese Überlegungen in seinem Werk *De malo recentiorum medicorum medendi usu libellus* auf und empfahl das Reiten als therapeutische Maßnahme (Cardanus 1536). Auch der Humanist Hieronymus Mercurialis gab in seinem 1569 erschienenen Werk *De arte gymnastica* Hinweise auf den gesundheitsfördernden und -erhaltenden Wert des Reitens (Wendt 1940). 1663 schrieb der Arzt Bartholomäus Castellius, der „reitende Mensch müsse die Bewegungen des Pferdes in sich aufnehmen und mit den Bewegungen des eigenen Körpers in Einklang bringen“, was noch heute den gültigen therapeutischen Prinzipien entspricht (Steen 2002). Sir Thomas Sydenham wies in einer Abhandlung über die Gicht auf die „therapeutische Wirksamkeit der fleißig geübten Reitkunst“ hin (Sydenham 1681).

1.2.2 18. und 19. Jahrhundert

Im 18. Jahrhundert begann mit Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) ein Umdenken bezüglich der Bewertung der Mensch-Tier-Beziehung, da Gemeinsamkeiten zwischen Mensch und Tier und die Leidensfähigkeit von Tieren entdeckt wurden. Auch fand der Umstand, dass der Umgang mit Tieren im Menschen Emotionen auslösen und aktivieren kann, zunehmend Beachtung (Otterstedt 2003). Friedrich Hoffmann, Professor der Medizinischen Fakultät Halle, wies in seinem Hauptwerk *Gründliche Anweisung, wie der Mensch durch vernünftigen*